

eifriger Kälte und erklärte die Pödelhaube für abscheulich. Spitzemberg und Scheurlen sagten mir, der bayrische Gesandte Gasser habe in meiner Abwesenheit auf das äußerste geschürt, und der König sage zu jedermann, er gehe durchaus nicht zu dieser Fürstenzusammenkunft nach Versailles.

Mittnacht sprach mit mir von den Verhandlungen, die er in München mit Delbrück und den bayrischen Ministern Bray und Luß gehabt habe; nachher sandte er mir das Protokoll über diese Münchener Konferenzen; es enthält vorläufige Besprechungen über einen eventuellen Bund von Württemberg und Bayern mit Preußen oder dem Norddeutschen Bund, alles voll Wenn und Aber seitens der Bayern; Mittnacht nimmt eine Art Zwischenstellung ein mit Hinüberhängen zu den Bayern.

Nach vielen Ministerbesprechungen über unsern Eintritt in den neuen Bund übernahm ich es, vertraulich an Bismarck zu schreiben, daß Se. Majestät König Karl nicht zusammen mit dem König Ludwig von Bayern nach Versailles gehen wollen, und erst wenn die Grundlagen der neuen Bundesverfassung festgesetzt sind, wofür meine und Mittnachts Entsendung nach Versailles jederzeit auf erfolgende Einladung geschehen könne. Dies war am 7. Oktober. Das Schreiben sandte ich zur Sicherheit durch Boten nach Versailles. Darauf telegraphierte mir Bismarck am 12., er erwarte uns mit lebhafter Genugthuung und sei zu den Verhandlungen mit uns ermächtigt. Ich gehe damit zu Mittnacht, der nun sagt, in Rücksicht auf die Münchener Konferenzen können wir nicht reisen, ehe wir wissen, daß die Bayern ebenfalls geladen sind. Diese Voraussetzung bestätigte mir Bismarck auf meine Anfrage durch Telegramm vom 14.; ich teile es Mittnacht mit, der darauf durch den Telegraph in die Bayern dringt, mitzukommen; die Antwort von Bray lautete: König Ludwig komme am 17. von Hohenschwangau herüber, vorher sei nichts zu machen, und nun sagt Mittnacht, vor dem 20. können wir ja doch nicht reisen, wegen der noch zu entscheidenden Frage von der Kammerauflösung behufs Neuwahl.

Die Bayern reisen am 20. nach Versailles. Mit diesem Telegramm des Gesandten Soden in München kommt Mittnacht am 15. bestürzt zu mir und sagt, wir müssen